

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 68.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Samstag den 26. August 1911.

36. Jahrgang.

Bekanntmachung.

1. Die Aufbeschlagprüfungen vor der staatlichen Prüfungskommission für den Regierungsbezirk Arnberg finden regelmäßig im ersten Monat eines jeden Vierteljahres statt. Die weiteren Angaben für die Zeit, den Ort und die Schmie werden den Prüflingen durch die Ladung bekannt gegeben.

Den hiesigen Departements-Verarzt, Herrn Veterinärarzt Blome, welcher als mein Kommissar an den Prüfungen teilnimmt, habe ich zum Vorsitzenden der aus 3 Mitgliedern bestehenden Prüfungskommission ernannt.

Der Meldung zur Prüfung, welche an den genannten Vorsitzenden zu richten ist, hat der Prüfling folgende Nachweise beizufügen:

1. die amtliche Bescheinigung, daß er das 19. Lebensjahr vollendet hat (Geburtschein),
2. die amtliche Bescheinigung, daß er mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten hat,
3. die Versicherung, daß er innerhalb der letzten 6 Monate einer Aufbeschlagprüfung nicht erfolglos sich unterzogen hat,
4. die Bescheinigung über die erlangte theoretische und praktische Ausbildung.

Der Vorsitzende entscheidet über die Zulassung zur Prüfung und erteilt die Prüflinge zur Prüfung ein. Im Falle der Zulassung hat der Prüfling 10 Mark Prüfungsgebühr porto- und bestellgebührenfrei an die königliche Regierungshauptkasse zu Arnberg mit dem Bemerke, Gebühr für Aufbeschlagprüfung einzureichen. Von der erfolgten Einzahlung der Gebühr teilt der Prüfling den Vorsitzenden durch Einsendung des Posteingangsbeleges, mit seiner Namensunterschrift versehen, in Kenntnis.

Die Prüfungsgebühr ist verfallen, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung im Termine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht. Bei nachgewiesener Bedürftigkeit kann die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden. Zur Prüfung hat der Prüfling ein Messer und einen Unterhauer mitzubringen. Das übrige Handwerkszeug, die Schmiedeeinrichtungen und die nötigen Pferde werden von der Kommission zur Verfügung gestellt.

In besonderen Fällen kann die Kommission auf Antrag eines oder mehrerer Prüflinge auch außerhalb der regelmäßigen Vierteljahrestermine und Ergänzungstermine eine Prüfung abhalten. Die Kosten solcher Prüfungen sind von denen, welche sie beantragt haben, zu gleichen Teilen zu tragen.

II. Ich mache ferner darauf aufmerksam, daß abgesehen von den Schmiede-Innungen in Gelsenkirchen, Bochum und Witten, in den unter tierärztlicher Leitung stehenden Aufbeschlagprüfstellen zu Herdecke a. d. Ruhr — Schmiede von Dülme — zu Dortmund — Schmiede von Wagner — und zu Niedermarsberg — Schmiede von Köhler — alljährlich mehrere, bis drei Monate dauernde theoretisch-praktische Kurse über Aufbeschlag stattfinden.

Die Kurse schließen mit einer Prüfung ab, welche gleichwie die staatliche Prüfung, vor einer aus drei Mitgliedern bestehenden

henden Kommission unter dem Vorstehe des Herrn Veterinärarzts Blome zu Arnberg abgelegt, und durch deren Besetzen ebenfalls die Berechtigung (Zeugnis) zur selbständigen Ausübung des Aufbeschlaggewerbes erworben wird.

Meldungen sind an die betreffenden Anstalten zu richten. Der Besuch dieser Lehranstalten ist sehr zu empfehlen.

Arnberg, den 1. August 1911.
Der Regierungs-Präsident. J. A. gez. Sartor.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 14. August 1911.

Der c. Landrat. von Hartmann-Krey.

Am 28. August d. Js. wird in Laasphe in der Wohnung des Herrn Hofgärtners Kohlstedt ein Obstbaumschädlingskursus abgehalten.

Diesem, welche sich seiner Zeit zur Teilnahme an diesem Kursus angemeldet haben, werden ersucht, sich am 28. August, vormittags 9 Uhr am angegebenen Ort einzufinden zu wollen.

Berleburg, den 14. August 1911.
Der c. Landrat. von Hartmann-Krey.

Meisterkurs für die Provinz Westfalen.

Am 9. Oktober d. Js. beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkurs für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner und, falls genügend Anmeldungen vorliegen, auch zu derselben Zeit für Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlage, Kunstschmiede und Bauhölzer, sowie Wagenbauer im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund, Brüggemannstraße 25.

Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht abgelegt haben, aber an einem Meisterkursus teilzunehmen beabsichtigen, bezw. sich hierzu melden, tun daher gut, sich sofort zur Ablegung dieser Prüfung zu melden.

Anmeldungen zu oben erwähnten Meisterkursen sind bis spätestens 15. September d. Js. unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Begehren, Gesellen-, Militär- und evtl. Meisterverhältnisse an den unterzeichneten Leiter der Kurse einzureichen.

Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus. Je der Regel erhalten die Teilnehmer reichliche Beihilfen zum Lebensunterhalt.

Geschäftszimmer des Leiters: Dortmund, Brüggemannstraße 25 im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunftsverteilung gern bereit.

Die nächstfolgenden Kurse, hierunter auch einen für Dekorations-, Holz- und Marmorarbeiten, werden voraussichtlich am 8. Januar 1912 beginnen.

Dortmund, den 5. August 1911.

Das Kuratorium der Meisterkurse:

Dr. Eichhoff, Oberbürgermeister.

Der Leiter: Regling, Direktor.

Was wird aus der Justizreform?

Neuerdings beschäftigt sich die Presse wieder lebhaft mit den Aussichten der Strafprozessreform und des Gerichtsverfassungsgesetzes, die als Hauptberatungsstoff für die am 10. Oktober beginnende Herbstsession des Reichstages vorbehalten sind. Je weiter nach links, umso mehr befürwortet die Presse eine Vertagung auf die nächste Legislaturperiode; aber auch in der Presse der Rechten zeigt sich kein Eifer für die sofortige Verabschiedung der Entwürfe; in der Zentrumspartei gehen die Meinungen auseinander. Als der frühere Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Nieberding vor zwei Jahren aus Altersrückichten seinen Abschied nahm, äußerte er auf Befragen von befreundeter Seite, er glaube nicht, daß die beiden Entwürfe, die unter seiner Verwaltung hergestellt worden sind, in dieser Legislaturperiode erledigt werden könnten, wenn es nicht möglich sein werde, sie in der vorletzten Session zu erledigen, da erfahrungsgemäß in der letzten Session, also unmittelbar vor den Neuwahlen, außer dem unbedingt notwendigen Pensum sonst nichts zustande gebracht werde. In diesem Falle handle es sich außerdem um wichtige, vielumstrittene Fragen, deren ruhige, sachliche Prüfung und Lösung in der von parteipolitischen Erwägungen angefüllten Zeit der Wahlbewegung ganz unmöglich sein werde. Nun ist nicht nur das vorletzte Jahr, auf das Herr Dr. Nieberding seine Hoffnung gesetzt hatte, längst vorüber, auch das letzte Jahr der Legislaturperiode geht seinem Ende entgegen; nur ein kleiner Sessionsabschnitt steht noch bevor. Die Wahlbewegung hat längst begonnen, sie ist augenblicklich nur unterbrochen durch die tropische Hitze.

Der gegenwärtige Staatssekretär des Reichsjustizamtes, Herr Dr. List, hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben; aber er würde auch nicht unglücklich sein, wenn der Seniorenkongress des Reichstages alsbald nach seinem Wiederzusammentritt zu dem Entschlusse käme, die Entwürfe liegen zu lassen; er würde diesen Entschluß nur bedauern für das deutsche Volk, das dann wieder eine Reihe von Jahren warten müßte auf die Wiedereinführung der Berufung in Strafsachen, die Zuziehung von Laien bei der Rechtsprechung der Strafkammern und auf andere erwünschte Neuerungen. Sollte der Seniorenkongress indes die Beratung empfehlen, so wäre damit für die Sache noch wenig gewonnen, wenn sich nicht eine geschlossene Arbeitsmehrheit findet, die willens ist, Hand in Hand mit dem Bundesrat vorzugehen und auf eine Reihe von Sonderwünschen, namentlich auch auf Zuziehung von Laien in die Berufsgerichte, zu verzichten. Große Geseßgebungswerke können nur zustande kommen, wenn

Cren in Liebe.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

2) (Fortsetzung.)

Der Posthalter schüttelte mit dem Kopfe. „Das wird sich nicht gut machen, Herr“, erwiderte er. „Das geht nicht! Bei diesem Sturm und Wetter sehe ich nicht Wagen und Pferde daran. Der Weg ist zu schlecht. Schlafen Sie ruhig aus, morgen früh lasse ich Sie sicher hinaufschaffen!“

„Für meinen Schlaf lassen Sie mich Sorge tragen“, bemerkte der junge Mann. „Ich verlange in einer Stunde fortzufahren.“

„Dann müssen Sie jemand suchen, der es übernimmt, Sie hinaufzuschaffen.“

„Hoho!“ rief der Fremde, „sind Sie nicht Posthalter hier?“

„Gewiß!“

„Gut, dann werden Sie die Freundlichkeit haben, bald anspannen zu lassen.“

„Heute Abend nicht mehr“, erklärte der Posthalter bestimmt.

„Nicht! Gut — die Herren hier sind Zeugen Ihrer Weigerung. Das wird ein teurer Spaß für Sie, denn Sie sind verantwortlich für den Schaden, der mir aus der Verzögerung erwächst. Sie müssen mir einen Wagen schaffen! Sie, Freund, ich fahre nicht zum ersten Male in meinem Leben mit Extrapost und weiß ganz genau, wie man eine Beschwerdeschrift abfassen muß, damit sie wirksam ist. Sie werden also Sorge tragen, daß der Wagen binnen einer Stunde vor der Tür hält. Punktum!“

Einen Augenblick sah der Posthalter den jungen Mann, der ihm so entschieden entgegenzutreten wagte, groß an. Wer war der Mensch? Er sah nicht aus, als ob mit ihm gut zu scherzen wäre. Er verwünschte in diesem Augenblicke, daß er Posthalter war, denn er kannte seine Pflicht nur zu gut und wußte, daß er den

Fremden weiter befördern mußte. Mit einer halb unterdrückten Verwünschung verließ er das Zimmer und ging in die Gefindestube, wo der junge Bursche, der Postillon, auf der Ofenbank lag und von seinem Kameraden sich erzählen ließ, wie niederträchtig kalt und naß ihm der Wind um die Nase gefahren sei.

„Georg“, sprach er eintretend, „Du mußt den Herrn, der angekommen ist, heute Abend noch zur Vergeltung hinaufschaffen. Er setzt seinen Kopf darauf, daß du ihn nicht zurückweisen. Meine Schuld ist es indes nicht, wenn Du ihn umwirfst, nur schone die Pferde und den Wagen dabei. Die kleine Chaise ist gut. Schirr sie an.“

Zwar überrascht, aber doch in bester Stimmung war der Bursche aufgesprungen. „Haha“, lachte er laut auf, als sein Herr das Zimmer wieder verlassen hatte. „Die kleine Chaise bei diesem Wetter! Er hat indes recht, sie ist am besten bei diesem Wetter, denn sie läßt den Wind ruhig durchfahren, der hineinweht!“

„Ich beneide Dich nicht um den Weg“, fiel der Kutsher, welcher den Fremden gebracht hatte, ein. „Du magst Gott danken, wann Du oben bist.“

„Ich fürchte mich vor keinem Wetter“, warf Georg ein. „Wenn es die Gänge aushalten, werde ich es auch ertragen.“

„Du kannst ja Dein Lieblingslied: „Schier dreißig Jahre bist Du alt“, blasen, dann fehlt Dir nicht an Unterhaltung!“ bemerkte Urjel spöttisch, da sie noch immer durch seine früheren Worte sich beleidigt fühlte.

„Das blaß“ ich nur, wenn ich hier anfare und antomme, ich tu's Dir zu Gefallen“, gab Georg lachend zur Antwort. „Untenweg hab ich aber ein besseres Lied!“

In lustiger Stimmung verließ er das Zimmer, um Wagen und Pferde zur Fahrt zu rüsten.

„Hör“, sprach der zurückgebliebene Kutsher zu Urjel, welche ohne aufzublicken spinnend dasaß. „Wenn der Dein Schatz ist, so mach' Dich darauf gefaßt, daß er

morgen mit erfrorener Nase heimkehrt. Dort oben im Gebirge mag es noch unfreundlicher sein als hier!“

„Er ist mein Schatz nicht“, gab Urjel ziemlich pazig zur Antwort. „Ich habe überhaupt keinen Schatz und mag auch keinen. Die Männer taugen alle nichts!“

„Das ist Dein Ernst nicht!“ rief der Postillon. „Sieh mich einmal an, ob ich nicht einen ganz hübschen Schatz abgeben würde!“ er war aufgestanden und hob des Mädchens Kopf empor.

„Ich mag keinen Schatz!“ rief Urjel, sprang auf und verließ das Zimmer.

Der Postillon lachte laut hinter ihr her, denn daheim hatte er bereits ein Weib, das hübscher und jünger war als Urjel.

Als der Posthalter in das Gastzimmer zurückkehrte, blickte der Fremde ihn prüfend an.

„Wann kann ich abfahren?“ fragte er.

„In einer Stunde“, gab Engert, so hieß der Posthalter mürrisch zur Antwort. „Ich muß Ihren Namen eintragen“, fügte er hinzu. „Darf ich bitten, mir den selben zu nennen?“

Der Fremde reichte ihm eine Karte, darauf stand der Name „Anton Stettenheim.“

„Und Ihr Stand?“ forschte Engert weiter.

„Schreiben Sie getrost „unbekannt“ in Ihre Liste“, gab der junge Mann zur Antwort.

„Nun bringen Sie mir noch eine Flasche von diesem Weine — meinetwegen zwei, denn anhalten werde ich wohl unterwegs nicht.“

Er schritt wieder, eine Melodie pfeifend, im Zimmer auf und ab, so ungeniert, als ob er allein in dem Raume sei.

Ziemlich laut gaben die Stammgäste ihren Unwillen darüber zu erkennen. Der Fremde hörte es und sollte es hören. Keck trat er an sie heran. „Stört Sie mein Pfeifen?“ fragte er herausfordernd. Die Männer schwiegen. „Also nicht“, fuhr der Fremde fort. „Man muß jedem

ein einheitlicher Wille hinter ihnen steht, wie das unlängst noch bei der Reichsversicherungsordnung der Fall war, wo die Rechte, das Zentrum und die Nationalliberalen zielbewußt zusammenarbeiteten. Steht sich eine zuverlässige Arbeitsmehrheit nicht von vornherein hinter die beiden Fußstapeln, d. h. kommt nicht alsbald ein umfassendes Kompromiß zwischen dieser und dem Bundesrat zustande, so muß mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß der Bundesrat seinerseits auf eine Weiterberatung verzichtet, um nicht dem Spiel von Zufallsmehrheiten ausgesetzt zu sein. In diesem Falle wäre aber an eine Wiederholung der beiden Entwürfe in der nächsten Legislaturperiode nicht zu denken, da der Bundesrat dann zunächst das Zustandekommen des neuen Strafgesetzbuches abwarten wird.

Wie gesagt, man hat im Reichsjustizamt die Hoffnung auf den Reichstag noch nicht aufgegeben, aber es muß doch hinzugefügt werden, daß die Hoffnung durch die vielen Anweisungen der Opportunität der Herbstberatung nicht belebt worden ist, zumal auch hervorragende Rechtslehrer, die dem Tageskampf der Parteien fernstehen, die Zweckmäßigkeit des jetzigen Standpunktes bezweifeln. Die Hauptfrage ist: wird der Reichstag überhaupt noch den nötigen Tätigkeitsdrang besitzen, um eine schwere Aufgabe noch auf seine Schultern zu nehmen? Wird er nicht schon für den Herbst genug belastet sein mit dem Privatversicherungsentwurf und anderen sozialpolitischen Entwürfen, mit dem Schiffsabgabengesetz, das in der einen oder anderen Weise auch einmal erledigt werden muß, mit dem Kurpfuschereigesetz, dessen Notwendigkeit sich mehr und mehr der Reichstagskommission aufgedrungen hat! Im Reichstag sind auch Interpellationen zu erwarten über die Notstände auf den verschiedenen Wirtschaftsgebieten infolge der ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse; dergleichen werden die Debatten über die auswärtige Politik aus Anlaß des Marokkoabkommens, das dem Reichstag vorgelegt werden soll, voraussichtlich einen breiten Raum einnehmen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß man auch in Regierungskreisen auf Zweifel steht, ob noch Zeit genug für die Fußstapeln übrig bleiben wird. Andererseits begegnet man aber auch der Auffassung, daß gerade die Beschäftigung mit der auswärtigen Politik den Reichstag wieder auf die Höhe seiner Bestimmung bringen und zu einem Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien führen werde, der auch für die Fußstapeln förderlich sein könne.

Das deutsch-russische Abkommen.

Das bedeutungsvolle Abkommen, das am vorigen Sonnabend in Petersburg von dem deutschen Volschaster Grafen Pourtales und dem Vertreter des erkrankten Ministers Sazonow, Herrn Nebatow unterzeichnet wurde, ist von dem überwiegenden Teil der deutschen Presse, als Beweis für die erfreuliche Entwicklung der deutsch-russischen Beziehungen seit der Begegnung von Potsdam, mit Genugtuung begrüßt worden. Sowohl die englische als die französische Presse, welcher letzteren angesichts der Marokkoschwierigkeiten der deutsch-russische Abschluß gerade jetzt natürlich besonders unangelegen kommt, versuchen nach Kräften das Abkommen als belanglos hinzustellen, und beweisen damit wohl nur das Gegenteil von dem, was sie beweisen wollen.

In dem Abkommen selbst ist nur von Nordpersien und der Bagdadbahn die Rede. Damit ist indes nicht gesagt, daß diese Punkte, die in dem Abkommen schriftlich fixiert worden sind, nun das ganze Ergebnis der Potsdamer Besprechungen bilden. Dieses ist niedergelegt worden in der Erklärung des Reichskanzlers im Reichstage vom 10. Dezember 1910, die damals von dem russischen Minister gebilligt worden war. Ein Teil der mündlich getroffenen Abmachungen ist nunmehr schriftlich fixiert worden.

Menschen sein Vergnügen lassen. Der Wind pfeift draußen auch und Sie können es ihm nicht wehren."

Herdtritte und das Rollen eines Wagens wurden vor dem Hause vernehmbar. Der Wirt trat mit dem Wein ein und meldete zugleich, daß der Wagen bereit sei. Hastig zahlte der Fremde die Rechnung, warf seinen Pelz um und streckte beide Fläse ein. Ohne Gruß verließ er das Zimmer.

Engert folgte ihm. Das Benehmen des jungen Mannes ärgerte ihn zwar, allein etwas war er doch wieder mit ihm ausgesöhnt, weil er die absichtlich hochgestellte Rechnung ohne ein Wort bezahlt hatte.

"Also wir beide treten die Reise zur Bergschänke an," sagte der Fremde zu dem neben dem Wagen stehenden Georg. "Hier, Freund, habt Ihr im Voraus ein Trinkgeld. Ich wurde zwar schon öfter in meinem Leben umgeworfen, wenn Ihr es indes vermeiden könnt, so ist es mir lieb!"

"Mir auch," entgegnete Georg in lustiger Stimmung, obgleich ihm Regen und Schnee in ungemütlicher Weise ins Gesicht schlugen. "Ich läme ja selbst mit zu Falle, und ich denke, es würde sich sehr feucht an der Erde liegen."

"Ihr seid ein vernünftiger Bursch," rief der Fremde, in den Wagen springend. "Nun fahrt zu und oben in der Bergschänke wartet mich."

Georg schwang sich auf den Bod. Wie er Ursel versprochen hatte, blies er: "Schier dreißig Jahre bist Du alt," allein da ihm der Wind in sein Horn fuhr, so brachte er die dreißig Jahre kaum heraus. Heraus mußten sie aber und hätte er seine Lunge dran setzen sollen.

Der Posthalter schüttelte sich vor Frost und kehrte in das warme Zimmer zurück. "Engert, Sie sind ein Tor, daß Sie dem Menschen von dem vortrefflichen Wein gaben," rief ihm der Fortschreiber vom Stammtisch aus entgegen.

"Die schlechteste Sorte wäre für den Grünschnabel

Was wir aufgeben, ist die Möglichkeit, Verkehrs-konzessionen in Nordpersien zu erlangen. Um etwas zu erhalten, muß man natürlich etwas aufgeben. Praktisch wäre die Erwerbung von Verkehrs-konzessionen im Norden wohl schwerlich auch ohne diesen Verzicht in absehbarer Zeit für uns in Betracht gekommen, da solche ohne staatliche Garantie, so wie die Dinge liegen, höchstens von Rußland, gewiß aber nicht von Persien geleistet werden kann. Dagegen erlangen wir die russische Verpflichtung, unsere Bagdadbahn an das russische Bahnnetz anzuschließen. Dadurch wird unserem Handel ein von russischen Transit-zöllen unabhängiger Weg nach Nordpersien eröffnet werden. Das ist für unsere wirtschaftlichen Interessen, neben der erneuten Feststellung des Prinzips der wirtschaftlichen Gleichberechtigung, das wesentliche.

Politisch wichtig und besonders erfreulich ist der Paragraph über die Bagdadbahn. Die russische Regierung läßt ihren Widerstand gegen die Bagdadbahn fallen. Wenn man sich erinnert, wie Rußland in dem letzten Jahrzehnt diesem deutschen Unternehmen mißtrauisch und feindlich gegenüber gestanden hat, und wie sehr gerade die Bagdadbahnfrage von anderer Seite dazu benutzt worden ist, die deutsch-russischen Beziehungen zu stören, so wird man gerade hierin einen sehr erfreulichen Fortschritt und einen politischen Erfolg Deutschlands zu sehen haben.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

Vorlagen für den neuen Reichstag. Unter den Vorlagen für den neuen Reichstag befinden sich, Blättermeldungen zufolge, folgende in Vorbereitung: eine Novelle zur Reform der deutschen Fahrkartensteuer, ein Entwurf, betreffend die Unfallfürsorge bei Arbeiten, die freiwillig zur Rettung von Personen und zur Vergütung von Gegenständen in Notfällen vorgenommen werden, einen Entwurf eines Seeunfallgesetzes, der das Gesetz betreffend die Unterfuchung von Seeunfällen aus dem Jahre 1877 abändern soll, um eine Beschleunigung der seemännlichen Untersuchungen in Ansehung an das gerichtliche Strafverfahren herbeizuführen, ein Entwurf über die Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachschäden, dem auch die Nebenbahnen unterworfen sein sollen, ein Entwurf betreffend Revision des Spionagegesetzes, der gewisse Unstimmigkeiten in den Strafbestimmungen über Spionage beseitigen soll, um die Möglichkeit zu geben, mit Ausnahme von Hochverratsverbrechen bei Spionage mildernde Umstände zuzubilligen und für Zuchthaus Festungshaft einzuführen, eine Novelle zum Patentgesetz, ein Reichstheatergesetz, ein Entwurf über die gesetzliche Regelung des Postfachverkehrs, ein Entwurf eines Nahrungsmittelgesetzes, eine Novelle zum Briefstempelgesetz, ein Entwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe im Handels-gewerbe, ein Entwurf über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit, ein Entwurf betreffs Einschränkung in der Erteilung von Wandergewerbescheinen, eine Novelle zum Reichsbeamten-gesetz betreffs Einführung des Wieder-aufnahmeverfahrens im Disziplinarverfahren, eine Vorlage über die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches und die Errichtung eines deutschen Rechnungshofes (Reichskomptabilitätsgesetz) und eine Reihe kleinerer Vorlagen.

England.

Wenn auch im großen und ganzen der Waffenstillstand in der großen englischen Eisenbahnerbewegung respektiert wird, so sind doch im einzelnen noch immer empfindliche Störungen zu verzeichnen. So haben in Hull die Eisenbahner die Vorklänge der North Eastern-Gesellschaft verworfen; der Streik dauert fort. In Newcastle on Tyne wollen die Ausständigen die Arbeit nur wieder aufnehmen, wenn bessere Bedingungen gewährt werden. In Darlington wurde beschlossen, den Ausstand zu beenden, wenn die andern Zentren einverstanden seien.

gut genug gewesen," fügte der Gast hinzu, denn jetzt machte sich der Unwille über den Fremden in heftigster Weise laut. "So unbescheiden habe ich noch niemanden auftreten sehen. Käuft im Zimmer auf und ab und pfeift, obgleich er uns hier sitzen sah!"

"Ja, ja, es gibt närrische Ränze in der Welt," erwiderte Engert und spielte mit der Hand mit den Talern in der Tasche, die er von dem Fremden empfangen hatte. "Was der Mensch nur dort oben in der Bergschänke zu suchen hat?" warf ein anderer Gast fragend ein. "Ich bin nicht neugierig, allein das möchte ich doch wissen. Wie heißt er denn?"

Der Wirt überreichte dem Fragenden des Fremden Karte. Jeder der Stammgäste nahm sie in die Hand, jeder las halblaut Anton Stettenheim und befah die Karte von allen Seiten, und als sie damit zu Ende waren, waren sie genau so klug, wie vorher. Sie wußten, daß er Anton Stettenheim hieß, daß er einen prächtigen Pelz trug und eine sehr unangenehme Persönlichkeit sei. Engert allein wußte noch, daß er reich sein mußte, denn so teuer hatte noch nie ein Gast ihm den Wein bezahlt und dem Georg hatte er im Voraus einen Taler gegeben; Engert wußte aus Erfahrung, das dies selten geschah.

Die Gäste hatten die Posthalterei längst verlassen, Engert hatte auf das gute Geschäft noch einen tüchtigen Nachtruft genommen und schlief nun so fest, daß er weder das Heulen und Weisen des Windes, noch das Klappern des Fensters hörte. Ursel hatte lange Zeit im Bett gelegen und darüber nachgedacht, ob der fremde Postillon es mit seinem Worte von einem Schache ernst gemeint habe. Da sie hierüber indes nicht ins Reine kommen konnte, so war auch sie eingeschlafen.

Georg fuhr währenddem guten Mutes auf der Straße zur Bergschänke dahin. Die Nacht war so finster, daß er kaum die Straße zu sehen vermochte, die er doch so gut kannte. Der Wind trieb ihm den Schnee und Regen in die Augen, die Wangen brannten ihm schmerzhaft von der kalten nassen Luft. (Fortf. folgt.)

In Sheffield hat das lokale Streikkomitee beschlossen, wegen der Verhältnisse bei der Midlandbahn wieder den Ausstand zu proklamieren. In Liverpool haben sich Montagabend der Beilegung des Streikes neue Schwierigkeiten in den Weg gestellt, da das Streikkomitee erklärt hat, daß keine Gruppe der Transportarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen solle. Die Wiederaufnahme ist infolgedessen auf unbestimmte Zeit verschoben worden, hauptsächlich wegen der Schwierigkeit der Wiedereinstellung der ausständigen Straßenbahner.

Portugal.

Wenn man die neuesten Meldungen aus Portugal über die Finanzwirtschaft der früheren Regierung liest, so wird man nicht gerade in der Auffassung bestärkt, daß König Manuels Hoffnungen einige Aussicht auf Erfüllung haben. Wie ein Telegramm aus Lissabon besagt, stellte eine Kommission bis jetzt den Betrag der ungeheuerlichen Vorschüsse der Königsfamilie mit 4900 Konti in sämtlichen Ministerien fest. Außerdem hat dieselbe festgestellt, daß seit 1898 über 35 000 Konti ausgegeben wurden, bei denen eine Verwendung nicht mehr festzustellen ist. An Private und Beamte wurden im Jahre 1906 Vorschüsse gegeben, die erst nach fünfzig Jahren rückzahlbar sind. Der Kommission wurden weitere 30 Tage zur Beendigung der Arbeit gegeben, dann wird die Angelegenheit den Gerichten überwiesen, damit sich der Staat durch Beschlagnahme der Güter Draganas bezahlt macht. Die Vorlage dieses Berichts unmittelbar vor der Präsidentenwahl ist ein sehr geschickter Schachzug der Regierung gegen die monarchistische Bewegung, die dadurch einen empfindlichen Stoß erleidet.

Türkei.

Saloniki, 23. Aug. (Ingenieur Richter befreit.) Der vor ca. zehn Wochen von Räubern entführte Ingenieur Richter von den Zeiswerken in Zena ist wohlbehalten bei Çozana aufgefunden worden. Er wurde in Begleitung von türkischen Truppen nach Saloniki gebracht.

Abnehmende Tage.

Leise, unmerklich fast ist's gekommen: die Tage sind bei weitem nicht mehr so lang, wie beim offiziellen Einzuge des Sommers; Frau Sonne geht allgemach immer zeitiger zur Ruhe. Und draußen dehnen sich bereits die weiten Stoppelfelder. Auf den Wegen treibt sich das braun und gelb gemalte Laub herum, und es ist ein eigentümliches Rascheln zu unseren Füßen: welcke Blätter. Nach dem Aufblühen und glänzenden Reizen der Natur die ersten Anzeichen des herblichen Vergehens. Ein bekanntes, sich alle Jahre wiederholendes Bild. Es ist das Natürliche, es kann gar nicht anders sein. Und doch, es liegt wie herbe, fragende Schwermut darüber. Unwillkürlich vergleicht man's dem Menschenleben. Da geht's auch immer weiter und höher, und kräftiges Schaffensgefühl meistert die Hindernisse. Man spricht von glücklicher Jugend und schönem Mannesalter, von Mädchenknospen und hold erblühender Frauencraft. Man hat sich eine soziale Stellung errungen, und vielleicht sind auch besondere Ehren und Auszeichnungen geworden. Man sieht die Kinder heranwachsen und freut sich des ersten Entschlusses. Ja — und da ist, kaum daß man's gewahrt wird, die Lebenshöhe überschritten. Hermann Bings hat recht:

Ob auch noch stolze Freuden kommen
Und alles uns noch glücken mag,
Doch wirklich hat schon abgenommen
Das Licht von unserm Lebens-tag.

Man wird älter und älter. Die Arme und die Beine können nicht mehr so fort, wie in früheren Tagen. Die Augen müssen eine immer schärfere Brille haben. Das Gedächtnis läßt nach, und die geistige Arbeit strengt recht an. Man fühlt sie in hundert Formen und Abflutungen, die Unilden und Gebrechen des Alters. Abschiedsgedanken stellen sich ein. Man denkt nach über Leben und Sterben. Man überschaut das Gewollte und das Erreichte. Eines Tages wird alles, alles zu Ende sein. Johannes Müller sagt einmal: "Das Leben ist ohne Zweifel das größte Rätsel, daß es für uns gibt, und wieder erfüllt es uns mit wortlosem Staunen; aber gleich nach ihm kommt das Problem des Sterbens. Je tiefer, gewaltiger und dauernder wir das erstaunliche Wunder des Lebens persönlich erleben, um so mächtiger erschüttert uns die grauenhafte Tatsache des Todes." Mag sein, daß die abnehmenden Tage eines Menschenlebens von einer gewissen Resignation umwoben sind. Aber unglücklich und freudeleer brauchen sie deshalb doch nicht zu sein. Johannes Trojan hat einen guten Rat gegeben, der auch vortrefflich auf das Alter paßt:

Klage nicht im engsten Kreise
Festgebannt; auf deine Weise
Streb' und ring' nach höchstem Preise;
Kannst du nicht ins Breite gehen,
Kannst du doch die Kunst verstehen,
Ueber Niedres wegzusehen!

Der alte Wilhelm Raabe nennt's "Goldzauberteife", was die späteren und spätesten Jahre mit ruhigem Vichte verfließen soll. Spätsommer und Herbst haben auch ihre Ehre. Man muß sich nur willig und verständnisvoll in den Wechsel der Zeiten schiden. Und wenn nur das Herz ein wenig jung bleibt, dann haben die abnehmenden Tage wahrlich nicht bloß eine drückende Schwere; sie sind dann mehr wie eine harmonisch ausklingende Lebensmelodie.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Die Einstellung der Rekruten wird in diesem Jahre erfolgen bei der Infanterie am 13. Oktober, bei der Kavallerie am 5. Oktober, bei der fahrenden Feldartillerie am 12. Okt., bei der reitenden Feldartillerie am 5. Oktober, bei der Fußartillerie am 12. Oktober, bei den Pionieren am 12. Oktober, beim Train am 5. Oktober, bei den Jägern am 13. Oktober, bei den Militärärzten und Desonomiehandwerkern am 3. Oktober.

Ein strenger Winter war dieser Tage angekündigt worden, weil die Bienen in auffälliger Weise plötzlich Mitte Juli die Tracht eingestellt und alle Rigen und Fugen mit "Pech" verklebt haben. Hierzu schreibt ein thüringischer Imker in der "Dorzhg.": Die Bienen haben in der Hochtracht plötzlich aufhören müssen, weil wie mit einem Schlag, alle Blumen verblüht und somit die Honigquellen verlegt waren. Die Bienen finden aber nur Genuß und Freude in der Arbeit,

versteigert werden.
Versammlung Wirt Blege
dasselbst.
Saasphe, den 25. Aug. 1911.
Blappert,
Gerichtsvollzieher.

Kriegerverein LAASPHE.



Das diesjährige Stiftungs- und Sedanfest

soß am
Sonnabend abend, den 26. August cr.
durch Zapfenstreich und Konzert eröffnet und
Sonntag den 27. August cr.
gefeiert werden.

Program m:

Samstag den 26. August, abends 7 1/2 Uhr Antreten des Vereins auf dem Appellplatz zum großen Zapfenstreich; 8 1/2 Uhr Konzert im Koch'schen Saale, ausgeführt von der Kapelle des Hess. Jäger-Bataillons Nr. 11 unter persönlicher Leitung des Rgl. Obermusikmeisters Herrn Schöner.

Konzert-Program m.

1. Admiral Stosch-Marsch. von E. Latann.
 2. Ouverture zur Operette „Die Ichöne Salathe“ „Suppé
 3. Fantasie a. d. Oper „Der Freischütz“ „C. M. v. Weber.
 4. Präludium, Chor und Cavatine a. d. Oper „Sinramento“ „Mercadante.
 5. „Der Liebestraum“, Fantasiestück für Trompeten solo (Solist: Herr Erfurth.) „Hoch.
2. Teil.
6. Fantasie a. d. Oper „Der Troubadour“ „Verdi.
 7. Menuett „Bochcherini.
 8. Wenn die Flügelchen lie heben. Walzer a. d. Operette „Die keusche Susanne“ „F. Gilbert.
 9. „Die Parade der Zinnsoldaten“, Charakterstück „Jessel.
 10. „Volkslieder-Potpourri“ „Schmidt.

Sonntag den 27. August, morgens 7 Uhr Reveille, 9 1/4 Uhr Antreten des Vereins, 9 1/2 Uhr Abholen der Fahne, 9 3/4 Uhr Kirchgang und Schmücken der Gedentafeln unserer verstorbenen Kameraden. (Die Herren Offiziere werden gebeten, sich am Kirchgang zu beteiligen.) Nach beendigtem Gottesdienst Parade-Aufstellung auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz. Nachmittags 1 1/2 Uhr Zug durch die Stadt nach dem Schützenplatze „Unter den Linden“, daselbst Konzert und Tanzvergnügen.

Eintrittspreise:

Samstag abend zum Konzert:
Mitglieder freien Zutritt, Nichtmitglieder und Damen 30 Pfg.
Sonntag nachmittag auf dem Festplatze:
Junge Leute unter 20 Jahren . . . 0,50 Mt.
Nichtkänger 0,50 Mt.
Känger 1,00 Mt.
Die nachbarlichen Vereine werden freundlichst eingeladen und haben freien Zutritt.
Zur Ausschmückung unseres Festplatzes „Schützenplatz unter den Linden“ werden die Mitglieder gebeten, Sonnabend den 26. August, nachmittags 3 Uhr zu erscheinen.
Um recht zahlreiche Beteiligung an der Feier und festliche Ausschmückung der Stadt durch Beflaggen wird die verehrliche Bürgererschaft gebeten.

Der Vorstand.

Porzellan-, Glas-, Steingutwaren

Erzeugnisse der weltberühmten Firma **Villeroy & Boch.**
Tafel-Service, 23teilig, sowie in jeder beliebigen größeren Zusammenstellung,
Wasch-Service von Mt. 3.— bis Mt. 15.— und höher.
Kaffee- u. Tee-Service, 9, 15- u. 28teilig, von Mt. 4.— bis Mt. 30.—
Kompl. Küchengarnituren mit Elagern in allen Preislagen, sowie sämtl. Gebrauchsgeschirre, Kaffee- u. Milchkannen, Tassen, Teller, Terinen, Schüsseln, Platten verschiedener Fassons.
Kristall und ff. Glas: empfiehlt zu äußerst billigen Preisen
Laasphe.

Koblenzer Steingut:
Milchentränkungs-Schüsseln mit innerem und Seitenauslauf, sowie alle Ersatzteile,
Milchtöpfe, Mahmtöpfe, Krüge, hohe und niedrige, Töpfe
von 1/2 bis 30 Ltr. Inhalt,
Altdeutsche Bowlen, Bierseidel, Krüge, mit und ohne Beslag.
Kunst-Terracotten:
Vasen, Jardiniere u. dergl.
Irdene Blumentöpfe
Fr. Metz.

Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Die Photograph. Anstalt von
Ernst Eschmann
ist jeden Sonntag und Mittwoch nachmittag von 2-6 Uhr geöffnet

Auf Wunsch werden Aufnahmen auch außerhalb gemacht.

Bekanntmachung.

Gesetz über die Benutzung der Privatflüsse.

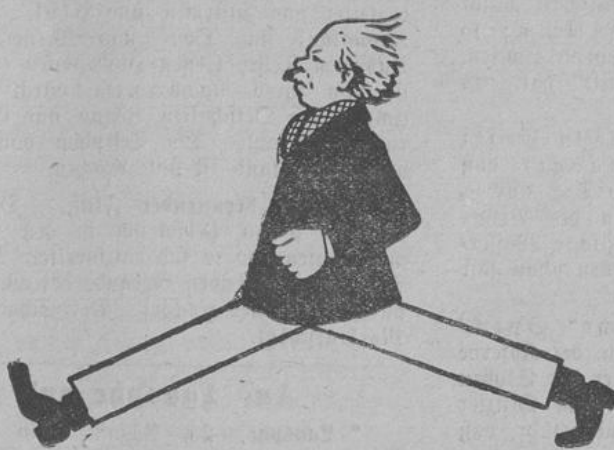
Vom 28. Februar 1843 (G.-S. S. 41.)

§ 4. Des Einwerfens und Einwälzens von losen Steinen, Erde und anderen Materialien in Flüsse muß ein Jeder sich enthalten.
Unter Materialien, welche nach § 4 nicht in Flüsse geworfen oder gewälzt werden dürfen, sind nicht bloß Materialien zu verstehen, welche ein Hindernis für den freien Ablauf des Wassers bilden, sondern auch solche, welche das Wasser verunreinigen (beispielsweise Abtrittsstoffe).
§ 13. Das dem Uferbesitzer nach § 1 zustehende Recht zur Benutzung des vorüberfließenden Wassers unterliegt der Beschränkung, daß
1. kein Rückfluß über die Grenzen des eigenen Grundstücks hinaus und keine Ueberschwemmung oder Verumpfung fremder Grundstücke verursacht werden darf, und
2. Das abgeleitete Wasser in das ursprüngliche Bett des Flusses zurückgeleitet werden muß, bevor dieser das Ufer eines fremden Grundstücks berührt.

Veröffentlicht!

Laasphe, den 19. August 1911.

Die Ortspolizeibehörde.



Sie kommen

einen großen Schritt vorwärts in Ihrer Wirtschaft durch Anschaffung des Alfa-Separators, der anerkannt besten Maschine aller Systeme, und überflügeln Ihre Nachbarn, die die Milch mittelst Satten oder billigen Zentrifugen verarbeiten. Ueber 1 Million bisher verkauft. 100 000 Konkurrenz-Maschinen eingetauscht. 900 Erste Preise. 24 Deutsche Reichs-Patente und 24 Gebrauchsmuster. Schreiben Sie sofort wegen kostenloser Zusendung der Alfa-Druckschriften an den

Bezirksvertreter **Gustav Genfer, Oberndorf (Kr. Wittgenst.)**

Bester Ersatz für teure Landbutter ist
Doramin,
feinstes Pflanzenprodukt, garantiert rein und wohlschmeckend, à Pfund 90 Pfg. empfiehlt Laasphe. Frau W. Hoch.

PATENT-RO-KÖCHLING
Patentbüro Conrad Koechling
Ing. Max Proeschold.
Schuhrechte im In- und Auslande. Auskunft und Broschüre „Patentwissenschaft“ kostenlos. Eigene Vertretung in Berlin. Siegen, Bahnhofstraße 3. Fernruf 654.
Besuche Donnerstag-Nachmittag 3-7 Uhr erbeten. Ing. Max Proescholdt persönlich antwesend.

Kaufet nichts anderes gegen Husten
Geistesleitet, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Reizhusten, als die heilsamsten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „Drei Tannen“. 5900 not. beglaub. Zeugnisse v. Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg. Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Zu haben bei:
L. Koch, Conditorei, Caffee, C. Schröder, Conditorei, Laasphe.

Alstein-Bücher
(jeder Band 1 Mark) sind vorrätig in der
Buchhandlung A. Imgardt, Laasphe.

Einzig ist der
Week'sche Apparat
Kocher auf Vorrat
mit Original-Week
Einrichtungen zur Kochung aller Nahrungsmittel
Alleinige Niederlage bei
Aug. Mittelmann, Laasphe

Liebhäber
eines zarten, reinen Gesichtes m. rosigem jugendfrischen Aussehen u. blendend schönen Teint gebrauchen nur die echte
Steden-Lilienmilch-Seife
von Bergmann u. Co., Rabenau & Sied 50 Pfg., ferner macht der
Lilienmilch-Cream-Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
Max Hink, Laasphe.

Sarg-lager
— 13 Wallstraße 13. —
Bei Bedarf halte mich bestens empfohlen.
Wilhelm Afflerbach, Laasphe.

Kriegerverein Laasphe.

Die Verpachtung der Plätze für Verkaufsbuden vor dem Schützenplatze findet Sonnabend den 26. August, nachmittags 5 Uhr an Ort und Stelle statt.

Der Vorstand.

Kriegerverein Feudingen.

Der Verein ist vom Kriegerverein Laasphe zu dessen am Sonntag den 27. d. Mts. stattfindenden Kriegerversammlung eingeladen worden. Diejenigen Kameraden, welche an dem Feste teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis Sonnabend bei einem Vorstandsmitglied zu melden. Feudingen, 21. Aug. 1911.

Der Vorstand.

Ein geübter Sprachlehrer, der 18 Jahre im Auslande gelebt, erteilt Unterricht im
Englischen u. Spanischen,
sowohl für Anfänger als auch in Konversation für Vorgesessene. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Wer hat hier od. Umgegend Wohn-, Geschäfts-, Haus, Villa, Gasthaus od. sonst. Grundstück zu verkaufen? Off. unt. U. M. 1252 d. **Laasphe & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Prima Speisefartoffel
à Ztr. Mt. 4,50 mit Sack verendet unter Nachnahme
David Grünebaum, Buhbach.
Telephon Nr. 262.

Einen tüchtigen
Schreinergefallen
für dauernde Beschäftigung sucht
Chr. Walzer IV.,
Bau- und Möbelschreiner, Ballau a. d. Rhn.

Ein noch fast neues, gut erhaltenes
Klavier
steht zu verkaufen. Näheres in der Expedition der Wittgenst. Ztg. Täglich frisches

Speiseeis
zu haben.
Schokoladen: Stollwerk, Köhler, Gailer, Savotti etc. empfiehlt Laasphe. **L. Hoch.**

Grahambrot,
bestes Mittel gegen träge Verdauung, für Rekonvaleszenten und Diabetiker, stets frisch in eigenem Betriebe hergestellt, à St. 30 Pf. Laasphe. **Emil Viggemann,** Bäckerei und Conditorei.

Große Sendungen prima Speisekartoffel, Salat- u. Einmachgurken
neue
Zwiebel und Heringe
empfiehlt
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Himbeersaft
und
Lemon Squash
empfiehlt
C. Schröder, Laasphe. Conditorei.

Die Beleidigung, die ich gegen den Heinrich Göbel in Vense aus gesprochen habe, nehme ich als Unwahrheit zurück.
G. A.

Gottesdienste in Laasphe.
11. Sonntag nach Trinitatis, 27. Aug. Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Kollekte für die Präparandenanstalt Holzwickede.
Kinder Gottesdienst und Christenlehre fallen aus.

Hierzu Nr. 35 des Illust. Familienbl.